



Beim Gerätecheck

gab Ulrich Lossie von der Deula Nienburg den Landwirten und Schlepperfahrern viele Tipps zur Verbesserung der Verteilgenauigkeit der vorgestellten Scheibensteuer.
FOTO: EDGAR OFFEL



Workshop „Streuqualität“

Wenige Handgriffe entscheiden

Ulrich Lossie ist ein Mann deutlicher Worte. „Es ist keine Frage der Technik. Entscheidend ist das, was zwischen Lenkrad und Rückenlehne sitzt!“, provoziert er die knapp 50 Teilnehmer am Workshop in Zinzow bei Anklam.

„Kilogramm pro Hektar war gestern“

Veranstalter ist die LMS Agrarberatung als zuständige Stelle für landwirtschaftliches Fachrecht und Beratung (LFB) in Fragen Wasserbaumentriebe. Die bei der Fachberater Andreas Hoppe, zuständig für Mecklenburg-West und Steffi Hagen, Arbeitsgebiet Mecklenburg-Ost und Vorpommern, haben den fachlich und rhetorisch beschlagene Lossie, Leiter der Abteilung Agrartechnik der Deutschen Lehranstalt für Agrartechnik (Deula) in Nienburg, gewonnen, seine 20-jährigen Erfahrungen an den Landwirt zu bringen. „Die Nachfrage war so groß, dass wir aus Platzgründen leider vielen absagen mussten“, bedauert Gastgeber Marco Gemballa, Geschäftsführer der Agrargesellschaft Zinzow.

„Wir müssen jede Pflanze mit der richtigen Nährstoffmenge versorgen. Kilogramm pro Hektar

war gestern“, fasst Lossie Hoppes einleitenden Vortrag zu den künftigen Anforderungen aus der Novellierung der Düngegesetzgebung zusammen. Und das soll man auch mit dem Wurfstreuer hinkommen? Lossie meint ja. Allerdings ergebe derzeit immer noch jeder zweite Test, dass die Querverteilung von Mineraldünger besorgniserregend schlecht ist. Aber, wie gesagt, entscheidend ist, was Landwirt und Traktorist tun. Experte Lossie hatte eine Menge Tipps, wie oft durch wenige Handgriffe die Streugenaugigkeit entscheidend verbessert werden kann.

Augen auf beim Düngerkauf

Es beginnt schon beim Düngerkauf. Die gängige Praxis, lediglich auf den Preis zu gucken, lässt außen vor, dass die mit den Einstellungen beabsichtigte Wurfbahn nur dann erzielt werden kann,

wenn der Dünger möglichst homogen ist. Wenn jedoch jede Schaufelfüllung anders ist, ist eine ungleichmäßige Verteilung des Düngers programmiert. „Qualität ist wichtiger als der Preis“, mahnt daher Lossie. Da die Händler in der Regel keine Qualitätsparameter nennen, empfiehlt er den Einsatz von Schüttesieben, die von einigen Düngherstellern angeboten werden.

Lossie empfiehlt, zu Beginn des Einsatzes stets mit Prüfschalen zu kontrollieren, ob die Geräteeinstellungen auch wirklich das beabsichtigte Streubild zeigen. Und das mindestens einmal täglich, um für das Nachjustieren die konkreten Düngerqualitäten und Windverhältnisse berücksichtigen zu können. Das Messen sollte mindestens mit zwei Schalen erfolgen. Damit würden bereits 90 % der Fehler erkannt. Noch besser wären fünf Schalen über die gesamte Streubreite. Den Einwand, dass dafür keine Zeit sei, ließ Lossie

nie nicht gelten. Gemessen an den möglichen ökonomischen Verlusten einer falschen Einstellung sei die Dreiviertelstunde eine lohnende Investition. Die Verteilgenauigkeit der Nährstoffe sei nicht nur ökologisch, sondern auch betriebswirtschaftlich wichtiger als die Tagesleistung.

Verschleißteile auswechseln

Als besonderes Schmankei führte Lossie an den sechs mitgebrachten Scheibenstreuern eine freiwillige Geräteprüfung durch. 19 Punkte enthält seine Checkliste. Von A wie Abdrehtprobe bis Z wie Zapfwelldrehzahl. Zum Erstaunen der jeweiligen Eigentümer und Fahrer waren fast alle Schaufeln so abgenutzt oder verbogen, dass ihre Funktion beeinträchtigt war. Für Lossie nichts Ungewöhnliches. Leider erlebe er das bei 80 bis 90 % der Überprüfungen.

Wer nicht sowieso schon neue Technik im Visier hat, sollte die alten Streuer zumindest mit einer Grenzstreueinrichtung (wegen der künftig trennschärferen Abstandsregelungen), einer Kette zur Kontrolle der gleichbleibenden Höhe vom Boden und einer Videokamera zur laufenden visuellen Kontrolle des Streubildes nachrüsten. Und wer neue Geräte kaufen will, sollte auf elektronische Überwachungsmöglichkeiten sowie eine Teilreihensteuerung achten. Zwei Streuerhersteller bieten bereits Radarsensoren an, die das Streubild automatisch regeln. Die befinden sich allerdings noch im Entwicklungsstadium. Aber, wie gesagt: Entscheidend ist sowieso das, was zwischen Lenkrad und Rückenlehne sitzt! Ulrich Lossie referierte bereits auf dem Bodentag 2016 in Güstrow (*BauernZeitung 10/2016, S. 13*). Dieser Vortrag ist auf der Website der LMS dokumentiert (Kurz-URL goo.gl/S4aaq4).

EDGAR OFFEL